

# Social-Demokrat.

Organ der social-demokratischen Partei.

Redaction und Expedition:  
Berlin,  
Gitschinerstraße 17.

Diese Zeitung erscheint drei Mal wöchentlich  
und zwar: Dienstags, Donnerstags und  
Sonntags Abends.

**Abonnements-Preis** für Berlin incl. Bringerlohn: vierteljährlich 15 Sgr., monatlich 5 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den Postämtern in Preußen 15 Sgr., bei den außerpreussischen Postämtern in Deutschland 12 1/2 Sgr., (44 Kreuzer südd. Währ.)

**Bestellungen** werden auswärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem soliden Expeditor entgegen genommen. Inserate (in der Expedition aufzugeben) werden pro dreizehnpaltene Petit-Zeile bei Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien, America, China und Japan Mr. A. Duensing 8 Little-Newport-Street, Leicester-Square. W. C. London.

Mit dem 1. Juli hat ein neues Vierteljahrsabonnement auf den „Social-Demokrat“ begonnen. Wir ersuchen diejenigen, welche noch abonniren wollen, dies sofort zu thun.

Die Bestellungen werden auswärts bei den Postämtern, in Berlin bei der Expedition Gitschinerstr. 17 und bei allen soliden Zeitungspediteuren gemacht. (Preis in Preußen vierteljährlich 15 Sgr., im nicht-preussischen Deutschland 12 1/2 Sgr.) Zugleich richten wir an die Parteigenossen die Aufforderung, möglichst für weitere Verbreitung des Parteiorgans thätig zu sein.

Die bisher erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Regierung zu verdrängen und die Republikaner bekämpfen unermüdet und unerbittlich die Monarchie. Das Recht zum Aufruhr wird als ein Grundrecht der Bürger proklamirt und die Versammlungen der republikanischen Föderationen mit ihren über alle Provinzen sich verästelnden Zweigen reinen haben es in der Hand in jeder Stunde das revolutionäre Recht praktisch zu üben.

Wie in Cuba ist jetzt auch in Portoriko eine Revolution gegen Spanien ausgebrochen. In sämtlichen amerikanischen Republiken wächst die Agitation zu Gunsten der Aufständischen.

Im englischen Unterhause ging die zweite Lesung der Trades' unions-Bill (Vorlage über die Gewerkschaften) vor sich. Wir kommen darauf zurück.

Der Strike der Nagelschmiede in Worcester-shire nimmt mit jedem Tage eine ernstere Haltung an. Bis jetzt haben nicht weniger als 5000 Handwerker die Arbeit eingestellt, unter denen, trotzdem ansehnliche Summen zur Verteilung kommen, großes Elend herrscht. Täglich werden Meetings abgehalten; aber die Fabrikbesitzer halten sich in der Reserve und tragen die größte Gleichgültigkeit zur Schau. Ein solch ernster und bedeutungsvoller Strike hat in dem Districte seit Jahren nicht stattgefunden.

Die „Wolauische Zeitung“ brachte vor Kurzem einen Artikel über die Grände des Kirgisen-Aufstandes, von dem die russische Presse sonst nur ungern spricht und der noch immer nicht beigelegt ist. Jemlich unverblümt wird anerkannt, daß man einen sehr ungeschickten Versuch gemacht habe, die an die Verwärtung ihrer Sultane und Häuptlinge gewohnten Kirgisen unter eine ganze Armee russischer Beamten zu stellen, welche weder mit dem Charakter, noch mit den Gewohnheiten des Volkes bekannt seien und daselbe grundsätzlich behandelten. Der Verfasser schildert den Schreden der Kirgisen, als diese erfuhren, sie würden fortan unter nicht weniger als neun russischen Generalen und einem „Halb-Garen“, dem General-Gouverneur von Turkestan, stehen. Daß gleichzeitig die sog. Köhnensteuer (die wandernden Filzelle der Kirgisen heißen Köhnen) beträchtlich erhöht worden, wird in dem Artikel nicht gesagt, obgleich es hier für ausgemacht gilt, daß diese der Hauptgrund der Kirgischen Unzufriedenheit gebildet habe.

Die in Pesth erscheinende „diplomatische Wochenschrift“ des Grafen Bethlen, ein Blatt, das, um die Selbstständigkeit Ungarns zu erhalten und zu fördern, die deutschen Angelegenheiten in preussensfreundlichem Sinne behandelt, will aus bester Quelle wissen, daß der Kaiser von Oesterreich den Grafen Beust mittelst Handschreiben beauftragt, einen Ausgleich mit dem Königreich Böhmen zu Stande zu bringen. Die Anerkennung Böhmens als selbstständiges Königreich, wie etwa Ungarn, wäre ein gegen das Deutschthum geführter Schlag von solcher Tragweite, daß wir vorläufig noch nicht daran glauben können.

## Vereins-Cheil.

(Für den Allg. deutschen Arbeiter-Verein.)

An die Mitglieder des Allg. deutsch. Arbeiter-Vereins.

Da ich nicht wissen kann, welche Personen an den verschiedenen Orten sich zu Bevollmächtigten, Beitragssammlern oder Revisoren eignen, so sehe ich desfallsigen Vorschlägen von überall her entgegen. Die Vorschläge müssen bis zum 25. d. M. vorgekommen und bis zum 28. d. M. dem Vereinssekretär angezeigt werden.

Zum provisorischen Kassirer (bis zur Feststellung des betreffenden Wahlergebnisses) ernenne ich andurch Herrn W. Hasenclaver in Halber. Die Gelder für Monat Juni nebst Abrechnungen sind sofort an den Kassirer einzuschicken.

Der Präsident: Schweiger.

Berlin, 13. Juli 1869.

Berlin, 13. Juli.

Wie wir vorausgesehen, findet der beabsichtigte sogenannte „socialdemokratische Congress“ nicht in Kassel statt, sondern, wie wir gleichfalls vorausgesetzt, an einem Ort, wo man möglichst von Arbeitern ungestört zu sein hofft, nämlich zu Eisenach vom 6. August ab. Stattfinden wird also der Congress und es fragt sich, wie wir uns zu demselben zu stellen haben.

Handelte es sich nur um die paar „Häupter“, die vom Allgem. deutsch. Arb.-Verein abzufallen sind, oder um die Herren Liebknecht und Bedel, so könnte man diesen angelichen Congress getrost sich selbst und seiner Unbedeutendheit überlassen. Aber so steht die Sache nicht, sondern hinter diesem „Congress“ steht die ganze liberale Bourgeoisie in allen ihren Schattierungen. Schon seit längerer Zeit geht insbesondere die bürgerliche Demokratie darauf aus, durch Unterwühlung der selbstständigen Organisation der Arbeiterpartei die Arbeiter wieder in's Schlepptau zu bekommen. Es war seinerzeit unendlich schwer, die Arbeiter dem Gängelband der Fortschrittspartei zu entreißen; nur ein Riße wie Lassalle war dazu fähig; jeder Andere wäre niedergeschmettert worden. Allein er hat den großen Kampf glücklich durchgeführt, er hat eine selbstständige Arbeiterpartei begründet. Seit jener Zeit war das Streben der Bourgeoisie fortwährend darauf gerichtet, die Selbstständigkeit der Arbeiterpartei mit ihrer straffen Organisation rückgängig zu machen. Da dies nicht offen geschehen konnte, so mußte der Weg der Unterwühlung, der heimlichen, schleichenden Intrigue eingeschlagen werden. Nachdem es nun mit Hilfe von Verräthern in unsern Reihen der bürgerlichen Demokratie gelungen ist, einige Wirren im Allgem. deutsch. Arb.-Verein hervorzurufen, soll der bevorstehende „Congress“ dazu dienen, das Werk weiter zu fördern. Es soll dort eine Organisation gegründet werden, welche unter dem Namen der Social-Demokratie die Zwecke der bürgerlichen Demokratie zu verfolgen bestimmt ist. Demgemäß muß die Organisation auch so eingerichtet werden, daß jeder einzelne dieser Herren für seine Eitelkeit einen reichen Tummelplatz findet. Von strenger, einheitlicher Organisation kann natürlich unter einem Regiment von Literaten, Schulmeistern, Kaufleuten u. s. w. nicht die Rede sein; sondern die Organisation muß derart sein, daß recht viele Leute sich recht wichtig machen können. Daß man dies herausfühlt, dies ist der Grund, warum alle diese sogenannten Führer, diese eiteln Vurschen, die durchaus eine Rolle spielen und sich wichtig machen wollen, dem durch die allgemeine Abstimmung im Allgem. deutsch. Arbeiter-Verein festgestellten Willen des Volkes sich nicht fügen wollten, während andererseits die Arbeiter selbst, denen es um die Sache, nicht um die Förderung der ebrgeizigen Pläne Einzelner zu thun ist, überall am Allg. deutsch. Arb.-Verein festgehalten haben.

Trotz alledem könnte man den Congress wohl ruhig lassen, ohne sich irgend etwas um ihn zu kümmern; denn dies Häuflein Bourgeois, von denen jeder dirigiren und leiner gehorchen will, wird sich bald in sich selbst aufreiben und seine Ohnmacht zu jeder thatkräftigen einheitlichen Handlung an den Tag legen. Aber die Sache hat noch eine andere Seite. Eben darum, weil dieser ganze Congress nur scheinbar ein social-demokratischer ist, in Wirklichkeit aber ein Mandat der bürgerlichen Demokratie, eben darum steht die gesammte Bourgeoisie-Presse jenen Leuten unbedingte zu Gebot. In erster Linie wird die Presse der bürgerlichen Demokratie, in zweiter Linie aber auch die gesammte fortschrittliche und national-liberale Presse jene Leute und ihren Congress auf's Heftigste unterstützen; denn den Arbeitern gegenüber verschwinden alle Unterschiede der Bourgeoispartei in eine gemeinsame Feindschaft. So unbedeutend also auch der „Congress“ ausfallen

## Politischer Cheil.

R u n d s c h a u.

Berlin, 13. Juli.

Wie vorausgesehen, waren die letzten Debatten in Frankreichs gesetzgebendem Körper recht stürmisch, wenn auch bis jetzt noch keine Wahl cassirt werden. Die Linke greift freimüthiger und heftiger denn je das persönliche Regiment des Kaisers an in all seinen Aeußerungen von dem Staatsstreich bis zur Gegenwart. Und Napoleon fühlt auch, daß der Boden unter seinen Füßen wankt; er versteht sich bereits zu Co-cessionen. Am 12. Juli verlas Rouher eine kaiserliche Botschaft, wonach der Senat binnen Kurzem zusammenberufen werden würde, um folgende Fragen zu prüfen:

1) dem Gesetzgebenden Körper soll das Recht beigelegt werden, seine Geschäftsordnung festzusetzen und seinen Vorstand zu wählen; 2) die dieh-rige Einrichtung bei Einbringung und Prüfung von Amendements soll vereinfacht werden; 3) die Regierung übernimmt die Verpflichtung, dem Gesetzgebenden Körper Tarifveränderungen in den auswärtigen Handelsverträgen zu unterbreiten; 4) das Budget soll nach Capiteln beraten werden, um die Controle des Gesetzgebenden Körpers wirksamer zu machen; 5) Aufhebung der Unverträglichkeit des Deputirtenmandats mit gewissen Staatsämtern, namentlich mit denjenigen der Minister; 6) Ausdehnung des Interpellationsrechtes.

Wir wollen sehen, ob dies Frankreich genügen wird, glauben es aber nicht. Denn welche Stimmung dort herrscht, läßt eine neuere Aeußerung des alten Diers erkennen. „Eben Sie“, sagte der ehemalige Minister Louis Philippe, „es ist von den Rüstern nicht, absolut nichts zu hoffen, sie sind ohne Ausnahme kleinlich, engherzig und ungläublich verstockt. Nehmen Sie nur den unthun, der doch seine Erhebung nur einem Acte des Volkswillens verdankt. Ist er nicht ebenso bornirt, als sei er legitimen Ursprungs? Man muß absolut mit der durchaus veralteten monarchischen Regierungsform brechen. In der Erwartung von Besserem mache ich mich verantwortlich, mit der Niederwerfung des Vicerkaisers Rouher zu beginnen.“ — Auch die Nationalgarde wird immer schwieriger, ihre Haltung drohender. Bereits mußten jene Pariser Bataillone, welche den Dienst verlagten, weil man sie bei den Wahlen durch Municipalgarden ersetzen ließ, entworfen werden. — Arbeitseinstellungen häufen sich: die Bergleute von Carmanx, in der Nähe von Alby haben die Arbeit eingestellt. Zwölfthundert Arbeiter haben die Gruben verlassen; sie verlangen eine Erhöhung des Lohnes und die Afsetzung des ersten Ingenieurs. Der Präfect von Alby hat Truppenverstärkung von Toulouse gefordert.

Spanien wird augenblicklich noch erbitterter als früher vom Kampf der Parteien zerrissen, jeder weiß sich die Verfassung nach ihrem Belieben zurechtzulegen. Die Monarchischen suchen einander von der

möchte, so wenig wirkliche Arbeiter auch auf demselben vertreten sein würden — die gesamte Bourgeoisie würde nicht verfehlen, diesen Congreß zu einem Ereigniß ersten Ranges hinaufzuschrauben und im ganzen Publicum die Meinung zu verbreiten, die Arbeiterpartei sei wirklich gesprengt, die Arbeiter hätten sich wirklich in das Schlepptau der Bourgeoisie zurückgegeben. Man vergegenwärtige sich einen Augenblick die Artikel, die dann durch sämmtliche Zeitungen liefen. Da wir Ähnliches schon öfter mit durchgemacht und beobachtet haben, so können wir im voraus einige Proben geben. Man würde also, wenn der Congreß auch noch so unbedeutend wäre, zum Beispiel wie folgt schreiben:

Eisenach, den 9. August.

Der große social-demokratische Congreß, auf welchem Hunderttausende deutscher Arbeiter, die ganze ehrliche Social-Demokratie Deutschlands vertreten war, hat seine große Aufgabe rühmlich erfüllt. Die unnatürliche Scheidewand, die ein erbärmlicher Abenteuer zwischen den deutschen Arbeitern aufgerichtet hatte, ist gefallen. Der Allg. deutsch. Arb.-Verein ist vernichtet. Ausser einigen zerstreuten Subjekten hat Niemand in Deutschland mehr zu diesem reactionären Verein, der von je her nur ein Werkzeug der preussischen Regierung war. Alle ehrlichen Social-Demokraten haben sich die Hände gereicht. — Die Vereinigung der ganzen Social-Demokratie ist vollkommene Thatsache. Der Congreß war ein Ereigniß von geschichtlicher Bedeutung. Von den Tagen dieses Congreßes an wird man die wahre und ächte Arbeiterbewegung in Deutschland danken. Es lebe die ehrliche Social-Demokratie! Es lebe die internationale Arbeiter-Association!

Drei auch einige Notizen wie zum Beispiel folgende:

Herr v. Schweiger ist ein todter Mann. Nicht länger mehr wird dieser kleine geuchler, der von dem Gelde der ehrlichen Arbeiter Campaignen trinkt und Aestern ist, die deutschen Arbeiter an die preussische Reaction verkaufen können. Schon bei Lassalle's Anreden haben ehrliche Arbeiterfreunde dessen reactionäres Treiben gebremst, aber leider ohne Erfolg. Endlich sind die Arbeiter zur Befreiung gekommen, endlich haben sie den unseligen Weg verlassen, auf welchem Lassalle sie führte, als er sie zu einer selbstständigen Partei herauszubilden suchte, um sie dadurch gegen die Bestrebungen des selbsteingesetzten Bürgerthums in feindseligen Gegensatz zu bringen. Endlich haben die Arbeiter erkannt, daß die Interessen des ganzen Volkes ohne Unterschied der Stände gemeinsam sind, endlich sind sie zu den demokratischen Bestrebungen zurückgekehrt. Es macht dem Vorstand der deutschen Arbeiter die höchste Ehre, daß sie sich endlich von gewissenlosen Führern frei gemacht haben und daß sie ohne eine eigene Arbeiterpartei bilden zu wollen, wieder Hand in Hand mit den freigesinnten Elementen des Bürgerthums gehen. Herr v. Schweiger und seinen Helfershelfern ist das Handwerk gelegt: die deutschen Arbeiter haben diesen Herrn sammt seinen Erbsitz über Bord geworfen. Es lebe die ehrliche Social-Demokratie! Es lebe die internationale Arbeiter-Association!

Uad diese Artikel und Notizen würden nicht bloß in diesem oder jenem Blatt, sie würden in sämmtlichen Blättern der Bourgeoisie bis zum letzten Lokal-Blatt herab stehen. Nun sind wir allerdings groß geworden, trotz der einmüthigen Befehdung durch die Presse. Man erinnere sich doch, daß gegen Lassalle, als er auftrat, genau dieselben Beschuldigungen, daß er ein Reactionär sei, daß er die Arbeiter an die preussische Regierung verrathen wolle, kurz genau dieselben Beschuldigungen, wie heute gegen Schweiger, laut wurden. Lassalle, den man jetzt, da er tot ist, als großen Denker und Gelehrten gelten läßt, war den Blättern damals ein ungebildeter „Halbwisser.“ Während erhoben sich alle Zeitungen gegen Lassalle und die Arbeitersache, und genau ebenso ist es heute. Und — wir wissen es wohl — eben so wie wir, auf unserem festen Boden stehend, damals den papiernen Sturm ausdienten, ebenso würden wir ihn auch diesmal überdauern, denn die Macht der Thatsachen und des Klassenbewußtseins der Arbeiter sind gewaltiger, als alle gedruckten Lügen der bürgerlichen Demokratie.

Bei all dem aber ist nicht einzusehen, warum wir den Gegnern der Arbeitersache und der Einigkeit der Arbeiter ein so bequemes Mittel in der Hand lassen sollten, das Publicum zu täuschen, während wir doch selbst ein sehr einfaches und bequemes Mittel in der Hand haben, den Schwindel bloßzulegen. Dieses unser Mittel besteht darin: uns auf dem Congreß vertreten zu lassen.

Zwar gehören die Tausende von Arbeiter, die dem vereinigten Allg. deutsch. Arb.-Verein angehören, bekanntlich nicht zur sogenannten „ehrliehen“ Demokratie; diesen Titel legen die Herren von der „Volkspartei“ nur sich selbst und ihren Anhängern bei. Aber da diese Herren durch ihre eigenen Zahlenangaben an den Tag gelegt haben, daß sie uns für die zahlreichste social-demokratische „Fraktion“, wie sie sich ausdrücken, halten, so werden sie uns schon zum Congreß zulassen müssen. Die Wiedervereinigung aller Social-Demokraten, die der Congreß zum Programm hat, ist auch unser Programm. Auch wir halten es für durchaus notwendig, daß diese Vereinigung statfinde. Ueber die Mittel und Wege freilich sind wir mit den Herren von der bürgerlichen Demokratie nicht einverstanden. Wir unsererseits meinen, daß der Partei ein festes, saßbares Princip und die alibewährte social-demokratische, nicht ein allgemeines verschwommenes Programm und eine Bourgeois-Organisation zu Grunde

liegen müssen. Und da im Allg. deutsch. Arb.-Verein von jeder die Partei bis auf wenig außerhalb stehende Bruchtheile vereinigt war, so werden wir als geschliffene Partei in Eisenach auftreten. Es steht nach unserer Organisation, da der Verein als ein einheitliches Ganzes immer einheitlich handeln muß, den einzelnen Mitgliedschaften des Vereins nicht zu, sich dort vertreten zu lassen; wer dies thut, scheidet durch diesen Schritt aus dem Verein aus. Aber der nach dem allgemeinen Stimrecht gewählte Präsident, als ordnungsmäßiger Leiter der Partei, wird dafür sorgen, daß der Verein durch eine entsprechende Anzahl Delegirter (und zwar Arbeiter, im Gegensatz zu den Literaten und Bourgeois der andern Seite) auf dem „Congreß“ vertreten sei. Diese Delegirten werden im Geiste nachfolgender Sätze auftreten:

1) Die Vereinigung aller Social-Demokraten Deutschlands zu einer einheitlichen Partei ist im Interesse der Arbeitersache durchaus notwendig.

2) Diese Vereinigung ist nur dadurch möglich, daß alle Social-Demokraten dem Allg. deutsch. Arb.-Verein, also der vom Stifter der deutschen Arbeiterpartei, Ferdinand Lassalle, gegründeten Organisation sich anschließen.

3) Alle Versuche, die schon längst bestehende und bewährte Organisation der Partei zu Gunsten neuer willkürlicher Schöpfungen zu untergraben, sind als Versuche, die Einheit der Partei zu stören, also als Verath an der Arbeitersache, zu betrachten.

4) Es liegt im Interesse der Arbeitersache, daß die Organisationen der social-demokratischen Parteien der einzelnen Länder möglichst in internationalem Zusammenhang vorgehen. Aber es ist ein jesuitischer Mißbrauch, im Namen der internationalen Idee die beste Organisation der Arbeiterpartei in einem einzelnen Lande untergraben und dadurch die Arbeiter dieses Landes ohnmächtig machen zu wollen. Erst muß in den einzelnen Ländern die Partei gefestigt dastehen, dann kann sich ein gemeinsames internationales Vorgehen mit Aussicht auf Erfolg herausbilden; nicht aber umgekehrt.

5) Da das Vereins- und Versammlungsrecht in Oesterreich noch schlechter und mangelhafter ist, als in Preußen und im übrigen Deutschland, so ist es vielleicht eine thatsächliche Unmöglichkeit, daß die österreichischen Arbeiter dem Allg. deutsch. Arb.-Verein sich formell anschließen. Aber da Oesterreich ein Theil Deutschlands ist und in Ewigkeit bleiben muß, so ist der Versuch zu machen, den Eintritt der vertigen Arbeiter zu bewirken. Erweist sich dies als formell unmöglich, so muß mit äußerstem Nachdruck dahin gestrebt werden, ein liberaleres Versammlungs- und Vereinsrecht im gesammten Deutschland, ganz besonders aber in dem hierin am weitesten zurückgebliebenen Oesterreich herbeizuführen.

6) Die allein berechtigte Vertretung der deutschen Arbeiterpartei ist die Generalversammlung des Allg. deutsch. Arb.-Vereins.

7) Es wird für selbstverständlich erklärt, daß die im Allg. deutsch. Arb.-Verein vereinigte Arbeiterpartei den Kampf gleichmäßig gegen jede Bedrückung des Volkes, besonders gegen die reactionären Staatsgewalten und gegen die liberale Geldmacht, zu führen hat.

Die näheren Anordnungen, welche zum Zweck einer wirksamen Vertretung des Allg. deutsch. Arb.-Vereins auf dem „Congreß“ nöthig sind, werden in nächster Nummer folgen. So viel ist gewiß, daß die deutschen Arbeiter der bürgerlichen Demokratie zeigen müssen, daß sie nicht gesonnen sind, sich durch Congresse und ähnliche Wanders ihr höchstes Kleinod, die ihnen durch Lassalle geschaffene strenge Einheitlichkeit, rauben zu lassen. Mögen unsere Arbeiter den Herren Literaten u. s. w. dies auf dem Congreß noch ausdrücklich klar machen.

Wenn man liest, wie es jetzt überall zugeht, welche Brandsadel der Zwietracht jene Leute in die Arbeiterpartei gemorfen haben, wie sie nicht einmal davor zurückschrecken, die Ergebnisse des allgemeinen Stimrechts, also den Willen des souverainen Volkes selbst anzugreifen, um eine Aristokraten- und Patricier-Wirtschaft in der Partei einzuführen, kurz, wenn man sieht, wie diese Leute in berechnetem Plan auf die Zerrüttung und die Auflösung der Arbeiterpartei hinwirken, dann kann sich Einem das Herz im Leibe umdrehen. Aber es wird sich zeigen, ob Lassalle vergeblich gelebt hat; es wird sich zeigen, ob die deutschen Arbeiter unfähig sind, die große Idee Lassalle's durchzuführen, oder ob sie, wie wir überzeugt sind, die Kraft, die Klarheit in sich haben, alle Intriguanen und Verräther rücksichtslos niederzuschmettern und die alte Fahne des Allg. deutsch. Arb.-Vereins hochzuhalten.

Es mögen noch einige Wirren kommen; zuletzt aber wird sich zeigen, daß die Arbeiter sich nicht sprengen und in „Gruppen“ auflösen lassen. Und dann, nach so vielen Kämpfen und nach glücklich erungenem Sieg wird die Einheit fester stehen als je. —

(Die Begriffsverwirrung) ist weit ge-diehen. Beweis dessen nachstehende Resolution, welche gefaßt wurde zu Nürnberg auf einer Conse-

renz bayrischer „Social-Demokraten“. Ist es an sich schon bezeichnend, daß jener Congr. bayrischer oder, wie neulich, thüringischer Social-Demokraten statfinden, so sind die Beschlüsse noch bezeichnender. Wir lassen sie hier folgen:

In Erwägung: 1) daß die Lösung der socialen Frage nur durch die arbeitende Klasse bewirkt werden kann und muß; 2) daß, gegenüber den verbündeten, durch Gewalt, Macht und Besitz bevorrechteten und deshalb um so gefährlicheren Gegnern, das einmüthige und einträchtige Zusammenwirken aller republikanisch gesinnten Social-Demokraten dies- und jenseits des Oceans unumgänglich notwendig; 3) daß eine solche Verbrüderung derart organisirt sein muß, daß deren leitende Centralbehörde sich außer den socialen Bereiche der freiheitsfeindlichen Gewalten befindet; 4) daß die stehenden Heere zur Unterdrückung und Knechtung der Bevölkerung, zur Niederhaltung jeder freiheitlichen Bewegung mißbraucht werden; 5) daß, was speciell Bayern betrifft, auch hier der Grundsatz: „Wer nichts hat, ist nichts“ durch die Gesetzgebung satuliche Geltung erlangt hat.

In Erwägung aller dieser Motive haben die zur Besprechung versammelten Vertrauensmänner sich über folgende Organisation geeinigt: a. Es wird zunächst eine ganz umfassende socialdemokratische Partei gebildet. b. Die Mitglieder derselben bekennen sich zu den von der internationalen Association proklamirten Grundsätzen und verpflichten sich diese durch Wort, Schrift und That in allen Schichten der Bevölkerung zur Geltung und Anerkennung zu bringen. c. Insbesondere soll darauf Bedacht genommen werden, die Wehrpflichtigen aller Abfassungen für die sociale Frage zu interessieren. d. Die durch die neuen Socialgesetze hervorgerufene Mißstimmung soll für die Bewoikung demokratischer Principien möglichst nutzbringend verwertet und als wirksame Waffe gegen die Feinde verwendet werden. e. Es ist auf Abschaffung aller, die Freiheit der Person, des Vereins- und Versammlungsrecht und die Pressefreiheit unterdrückenden Gesetze energisch hinzuwirken und zugleich die direkte Gesetzgebung durch das ganze Volk zu erschöpfen vorzuziehen. f. Ein inniger Verkehr mit den internationalen Parteien haben zu lassen ist ununterbrochen zu pflegen.

Uso eine social-demokratische Partei „zunächst für Bayern“? Ist es möglich? Hat Lassalle wirklich umge-

Wie könnte irgend Einer, der die große Idee Lassalle's auch nur halb begriffen hat, an solchem Umsicheln, an solchen Spielereien, solcher Wichtigkeits sich ernstlich betheiligen!\*) Der klaren festen Partei ab Lassalle's gegenüber diese alten abgedroschenen Phrasen der Nürnberger — Phrasen über Dinge, die schon vor 50 Jahren klar waren. Und gegenüber der einheitlichen großen „Allgemeinen deutschen Arbeiterpartei“ eine bayrische Partei von Socialisten. Aber, es ist gut, daß es so kommt. Gibt es ein besseres Mittel, alle vernünftigen Arbeiter, die wissen, was sie wollen, gibt es ein besseres Mittel, sie vollständig klar sehen zu lassen, als gerade diese Auflösung in Gruppen, Provinzen u. s. w.? Kann noch Jemand aufweisen, auf welcher Seite die Zerplitterung der Partei erstrebt wird und auf welcher Seite die Forderung der Einheit weht?

(Schwindel) kann augenblicklich eine Lösung hervorbringen, aber auf die Länge hält Schwindel nicht vor, weil er entlarvt wird. Es war zu Zeiten des seligen Nationalvereins ein beliebter Schwindel, daß dieselben Leute, die heute als Nationalverein einbeschlossen, mergen zusammenkamen, um dasselbe zu beschließen, übermorgen als Volkssammlung und so fort. So konnte man aus dem Nationalvereinslern 300 machen; dieselben 100 kamen dreimal in der Zeitung vor, waren also geheimer wichtig.

Dieser Schwindel hat auch eine Zeit lang ge-dauert. Nach und nach aber kam das Publikum dahinter, daß nur einige wenige Leute in immer erderer Vertleibung den ganzen Spektakel machten. Man sollte daher glauben, das alte abgenutzte Mittel würde nicht noch einmal hervorgehoben werden. Thatsache ist dies geschehen. Die Herren von der „Volkspartei“ haben bekanntlich dem Allg. deutsch. Arb.-Verein den Krieg erklärt. Da sie fürchten, daß nicht genug Eindruck hervorbringt, so erklären sie noch einmal dieselben Leute unter anderem Namen nemlich als „deutsche Gruppe“ der Internationalen Association, den Krieg. Die Internationale in ihrer Gesamtheit ist dafür nicht verantwortlich. Sie werden sogar in nächster Nummer einen Artikel im französischen Organ der Internationalen bringen, welcher sich gegen den Schwindel der radikalen Lösung in geistige der „Volkspartei“, Berliner „Zukunft“ u. s. freilich ausspricht. In Frankreich und der französischen Schweiz sind eben wirkliche Arbeiter bei der Internationalen. Doch kommen wir auf die „deutsche Gruppe“ zurück. Wir lesen nemlich in den Zeitungen wie folgt: Internationale Arbeiter-Association. Das Centralcomite der Sectionsguppe deutscher Sprache in Erwägung: daß die Wiedervereinigung zeitweilig trennter Bruchtheile der social-demokratischen Partei stets ein erfreuliches Ereigniß zu begriffen ist; daß es die Pflicht aller Parteigenossen ist, die vollst-dige Einheit der Partei-Organisation und Action anzustreben; daß aber jede Organisation, die nicht gänzlich auf der fratischen Grundlage beruht, sondern die gegentheils-Prinzip der Volkssouveränität verlegend diesem oder jenen Führer dictatorische Befugnisse einräumt, der persönlichen

\*) Einige zu Nürnberg anwesende Mitglieder des deutsch. Arb.-Vereins haben sich an der Abstimmung betheiliget.

ung zu Eigennutz und Mißziffen die Geschicke der Partei  
anvertraut, den Antriebe zur Selbstständigkeit Aller ersicht,  
die collective Initiative und Streben sie vernichtet, im Par-  
teileben die demokratische Schule und Erziehung verkümmert  
und verflüchtigt, nunmehr und überall mit Energie bekämpft  
werden muß, beschließt:  
1) auf eben so streng demokratischer als socialistisch-r  
Grundlage die Herstellung der Einheit in der Arbeiterpartei  
nach besten Vorstand und Bestand zu leisten und daher  
um 2) zur Ausführung des von den Bürgern Bremer, Hoff-  
rathmann, W. Kees, Th. Jork, C. Müller, S. Spier, A. Die-  
demagog, W. Braack, P. Ehlers, C. Fuchs, A. Schröder, L.  
h. v. Buer, A. Dreher, Hingstmann, Lehnhoff, J. Bonhofs,  
ganaische Kreis vorgeschlagenen allgemeinen Congresses der gesamm-  
ten social-demokratischen Arbeiter Deutschlands nach Kräften  
4) damitzuwirken.

Genf, den 1. Juli 1869.  
Für das Centralcomité: Dr. Präsident: Joh. Ph. Becker.  
Der Secretär: Ehr. Remb.

Wie gewaltig das Klingt! „Centralcomité der  
Sectionengruppe deutscher Sprache!“ Und dabei lese  
man in den Abrechnungen die gezahlten Beiträge  
dieser deutschen „Gruppe!“ Es sind ungefähr so viel,  
wie bei uns im Allg. deutsch. Arb.-Verein eine einzi-  
ge große Mitgliedschaft zählt! „Biel Geschrei und wenig  
Wolle“ ist das Einzige, was man hier sagen kann  
und behaupten thäten die Herren von der internationalen  
Association wohl, die Uneinigkeit unter den deutschen  
Arbeiter nicht dadurch zu schüren, daß sie gegen den  
Allgem. deutsch. Arb.-Verein begün. Glauben denn  
die Herren, wir seien nicht längst Seitens der unzu-  
verlässigen Elemente in der internationalen Association  
mit Berichten und Mittheilungen über den unglaub-  
lichen Schwandel in jener Association versehen worden?  
Das Publikum ahnt gar nicht, wie sehr es hier heißt:  
„Biel Geschrei und wenig Wolle.“ Wenn wir bis-  
her von den Zusendungen keinen Gebrauch gemacht  
hätten und wenn wir jedes, auch vorerst noch keinen  
Gebrauch davon zu machen, so geschieht es ledigli-  
ch aus Rücksicht auf diejenigen Arbeiter, die sich in Frank-  
reich, England und der Schweiz der Association an-  
geschlossen haben, während manche Leiter derselben,  
insbesondere der Redakteur des „Vorboten“, der schon  
lange gegen den Allgem. deutsch. Arb.-Verein hat,  
diese Rücksicht sicherlich nicht verdienen. Möge man  
Lehnen aber nicht weiter reizen. Die Mittheilungen, die  
Phrasen ins Publikum bringen könnten, würden gewissen  
die Schwärzen gar sehr unangenehm sein.

Wie sehr die Presse die Berichter aus unserer  
Mitte unterstützt, den Allg. deutsch. Arb.-Verein aber be-  
herdet, geht auch aus folgender Thatsache hervor. Eine  
bessere Reiner Zeitungen, darunter die „Nordd. Allg. Ztg.“,  
„Kreuztg.“, die „Volksztg.“, hatte die Notiz gebracht,  
den Herren Schweiger und Rinde sei in Chemnitz ein Wis-  
sensvotum erteilt worden. Darauf wurden die betref-  
fenden Redaktionen brieflich ersucht, ihren Lesern mitzutheilen,  
aus einer Reihe von Städten in der Form der Präsi-  
dentialwahlen Vertrauensvota für die beiden Genannten ge-  
geben worden seien. Diese Notiz brachte die Wähler nicht  
einer der Redakteure des „Soz.-Dem.“ begab sich persönlich  
zu den Redaktionen. Erfolgrlos! Die Notiz erschien nicht.  
Die Leser dieser Zeitungen sollen durchaus nicht erfahren,  
daß die beiden Genannten nach wie vor die Partei hinter  
sich haben; das Publikum soll durchaus glauben, es sei der  
Bourgeoise gelungen, die Arbeiterpartei zu spalten.

**Ebersfeld, 10. Juli.** (Das Schreiben der Ucker-  
Volksz.) Das zweite größere Flugblatt der Herren Braack  
und Genossen hat sein R. A. verloren und macht keinen Flug.  
Den Herausgebern dürfte zu rathen sein den schönen Ge-  
sang: „Lieber Vogel komm doch wieder, doch der Vogel  
kommt nicht mehr“ anzustimmen, oder: „O Du lieber Au-  
gustin, Alles ist hin, Gelo ist weg“ etc. zu singen, denn mit  
ihren Flugblättern werden sie doch selbst bei 30 Grad Hitze  
eine Socialdemokratie hinterm Ofen hervorlocken. Ich  
würde es nicht der Mühe werth gehalten haben, mit diesen  
Herren mich in eine Polemik einzulassen, wenn es von den  
Mitgliedern in ihrem letzten Flugblatt nicht provocirt worden wäre.  
Zunächst etwas Allgemeines: Herr Frische hat folgende  
Erklärung in genanntem Flugblatt abgegeben: „Den  
Parteigenossen meine Stellung zu kennzeichnen, fühle ich  
dabei verpflichtet hier öffentlich mitzutheilen, das ich das  
Ankämpfen gegen die casaristischen Bestrebungen Schweigers  
nach völlig gerecht und im Interesse der Freiheit für dringend  
erachtet; daß ich mich aber den Herrn Braack und  
Genossen jetzt noch nicht definitiv anschließen kann, weil sie  
sich aus formellen Gründen nicht auf das von der General-  
versammlung zu Barmen-Ebersfeld geschlossene Gesez stützen  
wollen. Die Ergebnisse des Congresses, dem ich wo möglich  
bezuwohnen werde, sind maßgebend für meine fernere Stel-  
lung in der Arbeiterpartei.“ Eine solche Erklärung von  
u. s. Frische ist erstens anmaßend und überbehold. Denn wer  
kennzeichnet den Herrn Frische gefragt oder gerathen seine Stellung  
zu kennzeichnen? Zweitens, wodurch könnte durch etwas casar-  
istische Bestrebungen Schweigers das Interesse der Frei-  
heit gefährdet werden? Leben wir etwa in einem Freistaat  
nach unserem Sinne, oder gar in einer Republik? Nein, wir  
haben nur einen Verein! Aber ich ahne die Gefährdung der  
Freiheit! Einzelne wollen machen können, was sie wollen,  
und für die dummen Mitglieder soll das Geset sein. Solche  
Freiheit sehle noch! Diktens, löstlich und bezeichnend für  
Braack und Genossen ist die Bemerkung Frische's, daß er  
sich den Herrn Braack und Genossen nicht definitiv anschließen  
kann, da dieselben sich nicht auf das von der  
Generalversammlung zu Barmen-Ebersfeld ge-  
schlossene Gesez stützen wollen. Also Braack und Ge-  
nossen wollen keine Organisation des Allg. deutsch. Arbeiter-  
vereins? Sie wollten sie niemals, trotzdem die Herren in  
ihren Flugblättern in große Horn bliesen und pöblichten:  
Die casaristischen Organisationen sind verloren; das aus  
der Barmen-Ebersfelder-Generalsammlung schon möglich

zusammen gebrachte Statut ist doch einen Federstrich v. r.  
nicht.“ Also war also Frische nach dem Zeugnisse  
Frische's, und sagt derselbe nicht wörtlich in seinem Ein-  
gan die Revollmächtigten des Cigarrenarbeiter Vereins: „Ich  
habe es für eine unabweisbare Pflicht, den Mitgliedern des  
Allg. Cigarren- und Tabakarbeiter Vereins in ihre Stellung  
als Parteimitglieder klar zu legen, und so sage ich Euch d. n.  
frei und offen, ich habe mich zu Braack, Gab, Eilner und  
Genossen, gegen Schweiger. Es lebe die christliche Social-  
demokratie.“ — So hat Frische gesprochen und geschwiegen am  
1. Juli und am 9. Juli (bei zunehmender Hitze) kann Herr Frische  
sagen, sich nicht an Braack und Genossen d. sin in irgend ehen zu  
können, da sich dieselben nicht auf das geschlossene Gesez  
stützen wollen. Was ist denn die Konsequenz? Doch ein  
heroldischer Entschluß hat Frische gefaßt: Die Erg. d. d. d.  
Congresses, der am 8. August in Ebersfeld stattfinden soll, (!)  
sind für ihn schon maßgebend am 9. Juli und für seine fer-  
nere Stellung in der Arbeiterpartei. Wer sieht hier nicht  
klar? Wenn die Anglegenheit nicht so ernst wäre, so könn-  
ten sich die Lachmasch. in Bewegung setzen — natürlich  
casaristische! — Herr Th. Jork und von Bonhofs sind es,  
die mich zu diesen Zeiten trösten und mögen die Herr Braack  
und Genossen einen socialdemokratischen Orden v. r. reichen. In  
einem langen Skanderegister, welches Herr Jork aufsticht,  
und worin er uns beichtet, was oft er es verdammt habe,  
gegen Schweiger loszugehen, sagt er von der Kasse r. d. d.  
Generalversammlung folgendes: „Sehen wir weiter: die Kasse  
Verbands Generalversammlung legte selbst den t. d. d. den  
sagen klar, zu welchem persönlichen Nacherweiterungsmittel  
diese sogenannte Verbands Organisation benutzt werden kann,  
die in willkürlicher Anwendung der Gewalt nicht beschrankt  
ist, und somit die vollkommenste Handhabe bietet, die erschre-  
cklichste Corruption in unsere Reihen zu bringen. Man frage  
sich einmal Herr Karl Klein in Ebersfeld nach dem unruhen  
Gunde, warum derselbe Alles vertheidigte oder bekämpfte,  
je nachdem es Herrn von Schweiger angeht oder nicht;  
die Verbandsfassung - Abrechnung brauchte uns noch gar nicht  
einmal die Antwort zu geben, die rein autoritative Rede-  
weise des Herrn Klein bewies schon, was zu beweisen war.“  
Was hier Herr Jork sagen will, hat er sich nicht gewagt,  
darum diese Selbstanzeige. Es ist jedenfalls gut dem  
Gerächtniß dieses Herrn zu Hilfe zu kommen, damit er sich  
nicht zu sehr v. r. Herr Jork ließ sich auf dieses Ka-  
fel Generalversammlung zum Präsidenten für die Holz-  
arbeiter wählen, nahm an allen Verhandlungen Theil und  
suchte seine Ansichten durchzubringen. Da war der Verband  
sein Organisation gut, da sprach er noch nicht von einer  
sogenannten Organisation, freilich die Generalversammlung  
hätte den Herrn Jork in's Verbands - Präsidium wählen  
müssen! Merkwürdig ist, wie Herr Jork die frische Stimm-  
haben kann, zu sagen, daß die sogenannte Organisation in  
wirklicher Anwendung der Gewalt nicht beschrankt ist, und  
somit die vollkommenste Handhabe bietet, die erschre-  
cklichste Corruption in unsere Reihen zu bringen. Sollte man glauben,  
daß es möglich sei, solche Verdächtigungen aus dem  
Munde eines früheren Lobhudeles aller jener Einrichtungen  
zu vernahmen! Doch bei Jork ist alles möglich, und es  
wird sich zeigen, daß er sich in Gemeinheiten größerer Art  
zu wälzen nicht schämen wird. Wenn Herr Jork sagt:  
„Man frage doch einmal Herrn C. Klein in Ebersfeld nach  
dem inneren Grunde, warum derselbe alles vertheidigte oder  
bekämpfte, je nachdem es Herrn Dr. v. Schweiger angeht  
oder nicht“, so ist, gelinde gesprochen, dieses wieder-  
träglich. Die Antwort hierauf lautet: Ich habe es immer  
für eine Tugend eines echten Demokraten gehalten, der  
Wahrheit die Ehre zu geben; anders ein Herr Jork, der  
in gleichzeitiger, heuchlerischer Weise die Wahrheit in den  
Reich zieht. Darum habe ich vertheidigt, wo man die Wahr-  
heit und das Recht unterdrücken wollte, und bekämpft, wo  
man die Lüge, die Corruption, mit einem Worte die Nieder-  
trächtigkeit auf den Thron setzen wollte. Hiervor können  
die Delegirten und die Mitglieder dort, wo Generalversam-  
lungen stattgefunden haben, Zeugnis ablegen, so noch jüngst  
in Barmen-Ebersfeld und in Cassel. Auf diesen letzten  
Generalversammlung habe ich entlich den Herrn Jork be-  
kämpft, weil ich sein intrigantes Herz durchschaut hatte und  
das mehrere Anderer. Herr Jork hat auf einer Reise nach  
Dortmund und (Fried und mir) gestanden, daß die Unter-  
zeichner der heutigen Flugblätter auf der Barmen-Ebersfelder  
Generalversammlung die Absicht gehabt hätten, den Präsi-  
denten Dr. v. Schweiger zu stürzen und sodann eine neue  
Partei zu bilden, bis sei gescheitert an der festen Haltung  
der Wuppertaler Arbeiter und ihrer Delegirten (Fried's und  
meiner). Dieses Gekändnis hätte es nachträglich nicht be-  
durfte, für mich war solches klar und ich theilte Fried meine  
Ansicht mit, daher kam denn auch unser Zusammengehen  
und die rückfichtlose Bekämpfung jener Herren, u. r.  
andem der Antrag, die Herren Lieblich und Bebel nicht in  
unserer Generalversammlung zu bilden. Die heutigen Unter-  
zeichner der Flugblätter sammt und sonders haben unsere  
Generalversammlung dadurch entwürdigt, daß sie bestror-  
teten, daß außerhalb unseres Vereins stehende Personen in  
unserer Generalversammlung ihre Beschimpfungen vordrin-  
gen durften. Kein reactionärer, kein Bourgeois-Verein hätte  
so etwas geduldet, aber diese heuchlerischen Hüter und Wächter  
unserer Organisation hatten ein so weites Herz, dies gut zu  
heißen, weil sie mit jenen Leuten unter einer Decke spielen.  
Von den Wuppertaler Arbeitern sagte Jork, daß  
dieselbe zu dumm seien und von der Organisation und den  
Principien nichts verständen. Die Wuppertaler Arbeiter  
haben sich den Mann gemerkt, diese Worte hinter das Ohr  
geschrieben und erwarten den Herrn Jork, damit er komme  
und sie belehre. So viel über Jork! Herr v. Bonhofs  
nimmt sich heraus, nach mir einen kleinen Seitenhieb mit  
den Worten zu thun: „Wenn er (Schweiger) auch noch  
so viele, wegen staatsgefährlicher Agitation gegen den Prä-  
sidenten, welcher stets das volle Vertrauen der ganzen  
Partei besitzen muß“, anschließt, so wird jener Hydra doch  
stets der Kopf wieder wachsen und es wird so lange aus-  
geschlossen werden müssen, bis nur noch das Dohfeld-  
Wende-Schweigerische Kleblatt und etwa Klein, Lieblich,  
Lehder so wie einige andere „Getrene die Partei“ bilden.“  
Hier wird wieder mit aller Offenheit gesagt, daß wenn jene  
Herren im Verein geblieben wären, sie immer auf Neue  
Opposition machen würde. Das kindische Ausjähren

v. Bonhofs gegenüber erkläre ich: daß er mich und meine  
Ansicht zu wenig kennt, um sich ein Urtheil zu schaffen, er  
auch zu unbekannt in unserer Partei ist. Die Parteige-  
nossen können mich schon seit Jahren und wissen, was  
sie von mir zu halten haben. Ein freundiges Gedächtnis  
wir ausmitten deswegen, daß wir solche Berichter los sind.  
Parteigenossen, geben wir muthig vorwärts und wir werden  
siegen. Carl Klein.  
**Wolfenbüttel, 4. Juli.** (Intriguen mißglückt.)  
Im Auftrag der hiesigen Mitglieder berichte ich hiermit,  
daß in der Mitgliederversammlung am 7. d. M. die statut-  
gemäßen Beschlüsse stattfanden. Es zeigten sich an letz-  
tem Abend, trotzdem die hiesigen Unterwähler fest glaubten,  
31 Mitglieder, 26 der besten und ältesten Mitglieder war-  
ten em, auch ist die Hoffnung vorhanden, daß sich die Zahl  
bald verdoppeln wird und gelobten sich sämtliche Mitglie-  
der, sich zu sehen zu dem Allg. deutsch. Arb. Verein. Mit  
socialdemokratischem Gruß  
Fr. Radge.  
**Berlin, 13. Juli.** (Mitgliederversammlung.)  
Eröffnet nach 9 Uhr durch den Vollmächtigsten Töcke.  
Zuerst erstattete das Comité Bericht über die Finanz ergeb-  
nisse des Stiftungsjahres. Trotz der sehr großen Ausgaben  
ist in Folge der Masseneinwirkung ein Ueberschuß von 9  
Thalern vorhanden. Auf Antrag des Herrn Passelmann  
werden diese 9 Thlr. den strikenden Cigarrenarbeitern  
in Leipzig überwiesen. Danach wurde die Agitation in Ber-  
lin und Umgegend besprochen. Nach länger und eingehender  
Discussion, an welcher sich die Herren Zielowsky, Roth,  
Passelmann, Läßert, Pienig, Finn, Kapell II,  
Sennow, Scholz, Thielewein, Werthmann, Gäh-  
ring, Kühl, Leib, Töcke und der Vereins-Präsi-  
dent betheiligten, wurde beschlossen, möglichst thätig mit  
der Agitation in Berlin und Umgegend vorzugehen und da-  
zu auch die nöthigen Anordnungen zu treffen. Hierauf Wahl  
des Vorstandes. Schluß der Versammlung gegen 12 Uhr.  
**Berlin, 12. Juli.** (Bericht über meine Reise  
nach Süddeutschland.) Ueber Augsburg habe ich nicht  
nötig viel Worte zu machen, es ist die Stimmung dort  
auch sehr gut. Von dort fuhr ich am Donnerstag nach  
München, wofelbst am selben Abend Versammlung der  
Mitglieder des Allgem. deutsch. Arb. Vereins stattfand. Die  
Stimmung bei der stattfindenden Präsidentenwahl ergab  
23 Stimmen für 2 gegen Dr. Schweiger. Am Freitag  
ging ich auf den Bauten und Zimmereplätzen herum und lud  
zu einer am Sonnabend Abend und einer am Sonntag früh  
stattfindenden allgemeinen Arbeiterversammlung ein. Am  
Freitag Abend war Versammlung der verschiedenen Bevoll-  
mächtigten Münchens. Die beiden anderen Versammlungen  
waren trotz des strömenden Regens von gegen 500 Per-  
sonen besucht. Ich sprach über die Beding des Arbeiter-  
standes, den Allgem. deutsch. Arb. Verein und den Arbeiter-  
schaftsbund. Es zählten in München fast alle Gewerks-  
chaften Mitglieder, jezt dehnten sie sich auch auf die Maurer  
sowie die Zimmerleute aus. Der Boden in München ist gut,  
und es wird nicht lange dauern, so ist München einer der  
Hauptorte unserer Partei. Abends fuhr ich nach Augsburg,  
wo eine große Anzahl Parteigenossen mich mit einem don-  
nernden Hurrah empfing zum Entsaunen und Schreden der  
bei mir im Wagen sitzenden Fabrikanten. Vom Bahnhof  
marschirten wir in Reih' und Glied zum Stiefgärtchen, wo  
der Abschied des Herrn Wächter gefeiert wurde. — Montag  
Mittag erreichte ich Neu-Ulm. Nachdem ich über die  
Donaubrücke marschirt, benutzte ich sofort das freie Ver-  
sammlungsrecht in Württemberg. Nach Verlauf einer Viertel-  
stunde hatte ich auf einem Rosenplatz die in der nächsten  
Stunde versammelt. Während dies: ihr Mittagbrot (Brot und  
Bier) einnahmen, erklärte ich denselben den Zweck unserer  
Agitation etc. Mit Adressen für die Gewerkschaften ging ich  
von dannen. Um 4 Uhr war Versammlung bei Wächter.  
Hier hatte ich einige Mitglieder des Arbeiterbildungsvereins  
zu überzeugen. Beim Abschiede waren wir Eins. Alle  
seucnten sich, einen Lassalleaner und Socialisten in mir  
kennen gelernt zu haben. Weitere Versammlungen konnte  
ich nicht abhalten, weil ich Abends nach Stuttgart mußte.  
Hier angelommen, empfingen mich mit einem Hurrah die  
Zimmerleute und Schweiger. Dienstag Abend war  
Versammlung des Allg. deutsch. Zimmervereins; Gäste  
hatten Zutritt. Gegen 700 Arbeiter waren anwesend.  
In dieser Versammlung traten mir einige Redner des demo-  
kratischen Arbeiter-Vereins entgegen. Nachdem ich dieselben  
gründlich widerlegt hatte, erfolgte die Annahme folgender  
Resolution mit allen gegen zwei Stimmen: „In Erwägung,  
daß die Arbeiterbewegung nur dann von Erfolg sein kann,  
wenn ein fester Zusammenhang aller Arbeiter besteht,  
hält es die heutige Versammlung für ihre Pflicht, daß sich  
jeder Arbeiter dem Allg. deutsch. Arbeiterschaftsverbande und  
dem Allg. deutsch. Arb. Verein anschließt.“ Die Herren  
Leibhardt und Kränkel, Arbeiter in Stuttgart, hielten  
noch begehrende Ansprachen an die Versammlung, worauf  
dieselbe mit einem Hoch auf Dr. Schweiger schloß. Mittwoch  
Abend war die zweite Versammlung. Der Saal war zum  
Gebrauchen voll, viele Arbeiter fehlten wieder um. Hier war  
dieselbe Begeisterung. Zuletzt nahm noch ein Herr, der  
Schule's Prinzip huldigte, das Wort. Nachdem ich den-  
selben widerlegt hatte, erfolgte ein donnerndes Hoch den  
socialdemokratischen Arbeitern Deutschlands. Viele Einzei-  
gen in die Listen der Gewerkschaften, so wie des Allg.  
deutsch. Arb. Vereins lauden statt. (Hört, hört!) G. Läßert  
**Stuttgart, 8. Juli.** (Neue Ausbreitung.) Durch  
die kräftige Agitation des Herrn G. Läßert hat nun auch  
hier die Social-Demokratie feste Wurzel gefaßt. Letzte  
Dienstag war hier eine öffentlich Versammlung der hiesigen  
Mitglieder des Allg. deutsch. Zimmervereins, welcher sehr  
zahlreich besucht war. Gestern Abend war allgemeine Arbeit-  
terversammlung. Der Saal des Herrn Paul Weiß war  
bis in das Vorzimmer gedrängt voll, fast tausend Mann  
mochten anwesend sein. Herr Läßert eröffnete die Ver-  
sammlung mit einer kurzen Ansprache. Hierauf wurde ein  
Büreau gewählt, bestehend aus den Herren Kränkel, Be-  
vollmächtigten der Schneider, Gutscher, Bevollmächtigten  
der Zimmerer und Pesse, Schriftführer der Schneider;  
dann hielt Herr Läßert einen etwa eine Stunde dauern-  
den Vortrag über die heutigen gesellschaftlichen Zustände,  
schilderte die Folgen der Frauen- und Kinderarbeit und

wies schließlich darauf hin, wie die arbeitende Klasse von dem auf ihr lastenden verächtlichen Druck befreit werden könne. Nach einer kurzen Pause nahm ich das Wort und erläuterte die Organisation des Allg. deutsch. Arb.-Verens. Hierauf ging Herr Pabkert auf die Vorschläge ein und seine beschaffigen Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Demnach sprachen zwei Herren, welche ziemlich mit uns einverstanden waren. Der Eine brachte jedoch schließlich mehrere scharfe Ansichten vor, welche sofort von Herrn Pabkert wiederlegt wurden. Ich nahm sodann nochmals das Wort um den Ausspruch zurück zuweisen, die Arbeiter könnten, so lange die deutsche Einheit nicht hergestellt sei, keine Vertreter in einen Gesetzgebenden Körper wählen. Ich wies dabei auf die Wahlsiege der rheinischen und sächsischen Arbeiter hin, zum Schluß forderte Herr Pabkert alle Anwesenden auf, sich zahlreich an den Gewerkschaften und dem Allg. deutsch. Arb.-Veren zu beteiligen. Die Versammlung endete unter Hochs auf Pabkert und den Vorsitzenden. Entschlossene Gegner traten heute nicht auf, obgleich Parteiparteien da waren, diese hatten in der ersten Versammlung jedenfalls genug bekommen. Parteigenossen! Nur tüchtig vorwärts die hiesige „Brigade Schwäger“ (so nennt uns die hiesige Presse) steht fest zu Euch. Zahlreiche Einzelnennungen fanden statt. Mit socialistischem Gruß Hermann Reichardt.

Die Ergebnisse der Vorstandswahlen an den verschiedenen Orten werden gleichmäßig für den ganzen Verein bekannt gemacht werden. Ebenso werden die Vorschläge zu Bevollmächtigten u. s. w. nicht einzeln gebracht werden, sondern die Ernennung sämtlicher Bevollmächtigten u. s. w. wird später gleichzeitig für den ganzen Verein erfolgen.

## Verbands = Cheil.

Für den Allgemeinen deutschen „Arbeitschafts-Verband“.

Aus Breslau sendet man uns folgendes Telegramm: Breslau, 12. Juli, 11 Uhr 20 Min.

Heute Abend glänzende Rede des Dr. Max Hirsch, der die Versammlung durch endlose Rede terrorisierte, in Folge dessen Auflösung derselben herbeiführte. J. Scheil.

## Allg. deutscher Cigarrenarbeiter-Verein.

Der Strike der Cigarrenarbeiter Leipzigs ist gegenwärtig in ein Stadium des heftigsten Kampfes getreten. Die Arbeiter sind bisher trotz der größten Entbehrungen und der außerordentlichen Dauer des Strikes nicht gewichen und es ist somit Pflicht aller Arbeiter ihnen nach Kräften beizustehen.

Ein Strike der Cigarrenarbeiter Hemelingsens erregt in hohem Maße das Interesse der Arbeiter zu Bremen, Hufstedt, Achim, Breden u. s. w. Wie bringen in nächster Nummer über diesen wichtigen Kampf genaue Berichte.

Wie uns aus Coblenz telegraphisch gemeldet wird, haben die dortigen Cigarrenfabrikanten, ermuntert durch den Leipziger Strike, solche Lohnabzüge gemacht, daß 77 Arbeiter zum Strike gezwungen wurden und auf die Hilfe ihrer deutschen Mitarbeiters angewiesen sind. Die Adresse des Leiters des Strike ist Herr Ellner, Rimmingerstr. 35.

Die Cigarrenarbeiter Verdens zeigen an, daß sie beim Ausschuss die Suspendierung Frizisches beantragen haben.

Die Cigarrenarbeiter Achim's haben beschlossen einen Antrag auf Suspendierung Frizisches zu stellen.

**Offenbach, 7. Juli.** (Erklärung). Im Laufe dieser Woche kam uns eine Flugchrift zu Händen, voll der gemeinsten Verdrehungen und Lügen. Zu unserer größten Ueberraschung mußten wir einen Artikel von unserem Präsidenten unterzeichnet finden, der den übrigen nicht nachstand. Wir bereiten uns sofort eine Versammlung anzuberaumen, um uns gegenseitig unser Vertrauen, zugleich aber auch unsere Verachtung gegen Frizische kund zu thun. Wir riezen uns die Worte ins Gedächtnis, die stets unser Herr Obmann im Munde hatte, wenn es galt, etwas Großes und Allgemein-nützlich zu vollbringen. „Wir Cigarrenarbeiter sind die Vorkämpfer der großen Sache; stolz können wir darauf sein; zeigt, daß die alte Energie Euch behält, helfst als echte Demokraten die Arbeitersache durch Euren Beistand weiter zu bringen!“ Ja wir wollen Allen denen zeigen, die es auf Zersplitterung der Arbeiter abgesehen haben und die Organisation des Allg. deutsch. Arb.-Verens zu untergraben suchen, die um ihres persönlichen Interesses willen die Arbeiter falschen Propheten in die Hände zu schenken keine Mittel scheuen, wir wollen ihnen zeigen, daß wir ihr Treiben erkannt haben, daß wir als Demokraten uns nicht scheuen, Frizische unter Vertrauen zu entziehen und seine Handlungsweise für entbehrlich zu erklären. Frizische sagt, er halte es unter allen Umständen für ehelos, wenn das heiligste aller Volksworte das allgemeine gleiche und direkte Stimmrecht herabgewolligt werde: recht so! doch nur hätte Frizische es auch bei uns in Anwendung bringen müssen, als er sich zum Präsidenten wählen ließ. Den Volkswillen hat er vollkommen dadurch beeinträchtigt, daß er uns zugemuthet hat, wir sollten nur nichts die nichts ihm nachlaufen, auf seine Beistimmung hin, er habe zu jeder Zeit in politischer Beziehung seine Schuldigkeit gethan, am Ende gar noch mehr! Uns wird seine Ueberläuferei nur zur Genüge beweisen, daß es mit dem die Schuldigkeit thun, kein so großes Bewenden hat, als er vorgiebt. Wir geben nur zu bedenken, daß die Generalversammlung der Cigarrenarbeiter bestimmte und bindende Beschlüsse gefaßt hat, die Frizische als eigener Nachvollkommener nicht in Frage stellen kann. Kollegen, Einigkeit aller Arbeiter ist nur heilbringend für uns, mögen auch solche von uns andrängen, deren Verstand uns vielleicht schmerzlich beklühen könnte. Wir werden solche Schläge zu überwinden wissen, durch die Einmütigkeit, die wir an den Tag legen. Enternen wir alle Elemente deren Hauptzweck ist, nur ihren Egoismus zu befriedigen. Für uns hat Frizische das Vertrauen in Mistranten umgewandelt, und wir glauben, daß er sich im ganzen Verein den Boden unter den Füßen elodert hat.

Trochtem und Verroth und Intriguen umlauern, wollen wir am Einigkeitserbe fortbauen, aber dazu muß auch der letzte Mann thätig sein. Unbekümmert um Alls, wollen wir fest und tren zusammenhalten, dann werden wir siegen. Mit Gruß Gg. Feih. Ad. Häuser. M. Reich. J. Fischer. W. Goh.

## Allgemeine deutsche Manufakturarbeiterschaft.

In Brandenburg a. O. sind 10 Seidenweber durch außerordentlichen Druck zum Strike gezwungen worden. Umthung thut Noth. Der Bevollmächtigte ist Herr Wilh. Kändler. Näheres wird in nächster Nummer folgen.

## Allgemeine deutsche Gewerkschaft der Schneider, Kürschner und Kappenmacher.

**Schwerin, 12. Juli.** (Zur Beachtung.) Kollegen aller Orte! Es steht nun fest, daß auch unser Präsident, H. Schob, in's Lager der Volkspartei übergegangen ist; ich habe von Schob einen Brief erhalten, worin er ebenso wie alle jene abgefallenen Präsidenten seine Angriffe auf die Person Dr. Schweiger macht und erklärt, daß er mit Euch und Genossen gehen will; ferner hat er, ohne die Mitglieder des Vereins in Deutschland zu fragen, den Ausschuss zu bewegen gesucht, kein Geld an die Verbandelasse veranlassen zu lassen, trotzdem aber mir in seinem Briefe erklärt, im Vorstand zu bleiben, er handelt somit völlig inconsequent. Fräuer liebt der im „Soc. Dem.“ veröffentlichte Brief aus Frankfurt den deutlichen Beweis, daß Schob gegen das Interesse der Arbeiter sache wirkt. Da nun Dr. Schweiger Verbandpräsident ist, und doch so schmutzlich angegriffen wird, so stellen die Hamburger und die Schweriner Mitglieder den Antrag, an den Ausschuss, sowie an alle Mitglieder Deutschlands unsers Vereins: „daß der bisherige Präsident H. Schob in Köln sofort von seinem Amte suspendirt werde, daß der Ausschuss sofort einen provisorischen Präsidenten ernannt und daß dann derselbe eine Neuwahl des Präsidenten vornehmen lasse, nach dem allgemeinen gleichen und direkten Wahnsicht und den Satzungen des neuen Statuts. Ferner daß der Ausschuss das Geld sofort dem Verbands zufließen lasse, da wir sonst als nicht zum Verbands gehörig betrachtet werden würden, daß alle diese Angelegenheiten sofort der provisorische Präsident und Ausschuss leite, während der hiesige Hängelofficer, Herr Edelhoff in Köln, jedoch in Function zu lassen sei, bis die Sache endgültig geregelt sein wird.“ Dieses unterbreiten wir allen treuen und festen Männern unsers Vereins, und bitten sie, mit ihrer ganzen Energie dafür einzutreten, daß von Grund auf jetzt das Treiben und die Rücksicht in unserm Verein aufhört und geregelt und fest organisiert in Verhältnisse gebracht werden. Kollegen, wir haben grenzenlose Langmut gezeigt, laßt uns den Vau nicht durch einen Einzelnen zertrümmern, der da sagt: „Wenn die Spitze fällt, sind die Mitglieder Null.“ So etwas hätte ich von Schob nicht erwartet, und wenn er auch sollte große Predigt halten, so werde ich weiter zu sprechen wissen. Die Grobheiten der Arbeiter sind kein Bourgeoiseliquid, sondern Schweiß und Blut, was in die Waagschale gegen die Unterdrückung gelegt werden muß. Darum wollen wir Freiheit und Ehrlichkeit! Der Präsident war in kümmerlicher Lage, aber man hätte ihn in Hamburg so zu sagen durch die opferwilligen Mitglieder ersetzt; wir haben genügend unsere Pflicht an Schob gethan, doch wo kein Rath und keine That hilft, da muß der Gesamtwille eintreten, und so hoffe ich, daß die Sache schnell in gute Ordnung komme, sonst wird jedem Einzelnen der Gedanke überkommen, sich an der Arbeitersache nicht zu beteiligen, und es ist das größte Verbrechen, was man begehen kann, wenn man solches bewillt. Darum steht fest mir die deutschen Eidgen. Mit Gruß, im Auftrage von Hamburg und Schwain F. Liebisch.

## Gewerkverein deutscher Holzarbeiter.

Den Bevollmächtigten für Oestrich bitte ich um sofortige Einsendung der genauen Adresse! — Antwort auf Frage: Da noch 4 Wochen Zeit wird nach Wunsch erwidert. Weiteres brieflich Hörich.

## Allgemeiner deutscher Zimmerer-Verein.

**Berlin, 12. Juli.** (Strafvermähigung.) Herr Pabkert war bekanntlich wegen eines während des hiesigen Zimmerer-Strikes verbreiteten Flugblattes zu einer sechs-wöchentlichen Gefängnisstrafe verurtheilt. Heute ist vom hiesigen Kammergericht auf die Appellation des Angeklagten die Strafe auf 20 Thlr. Geldbuße ermäßigt.

**Berlin, 9. Juli.** (Pressprozess.) Heute wurde gegen unser Redakteur (W. Gräuel) in zweiter Instanz wegen durch den Leitartikel in Nr. 28 des Social-Demokraten vom 5. März 1869 bewirkter Beleidigung der Regierung in Bezug auf ihren Beruf verhandelt. Der Angeklagte vertheidigte sich selbst und gelang es ihm die Verurtheilung der ersten Instanz (Geldbuße von 50 Thlr.) auf 30 Thlr. zu ermäßigen.

**Berlin, 12. Juli.** (Auch beim hiesigen Schmitz-Degefellensstrafe) hat wieder Militär gearbeitet. Eine beschaffige Beschwerde ist bereits ans Kriegsministerium abgegangen. Das der heutige Staat für die Capitalisten zart besorgt ist, wissen wir. Aber wird er es wirklich wagen, noch länger so offen Partei zu ergreifen?

## Brückstätten.

Der Andrang von Stoff für den „Soc. Dem.“ ist gegenwärtig so stark wie nie, wir bitten daher die Einsender um Entschuldigung, falls die Aufnahme ihrer Artikel sich etwas verzögern sollte.

Kassenprüfungs-Commission in Barmen. Das Schreiben ist Herrn Tauscher zur Veranschlagung überhandt. T.

## Für Hamburg.

Offentliche Versammlung der hiesigen Mitglieder des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins Donnerstag, den 15. Juli, Abends 9 Uhr, in Tütze's großem Saal, Valentinsdamp 41. Tagesordnung.

Vortrag des Herrn Müller: „Ueber Jesus und seine Zeit.“

## Für Köln.

Versammlung der hiesigen Mitglieder des Allgemeinen deutschen Arb.-Vereins Samstag, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Riffgen, Breitstr. 123. J. A.: Carl Dähling.

## Für Ulbert.

Versammlung der hiesigen Mitglieder des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins Sonntag, den 18. Juli, Nachm. 3 Uhr, im Lokale des Herrn Carl Kaufmann. R. Obermann jun., Bevollm. Ad. Revinges, Rosenstr. 4.

## Für Staffort.

Allg. Arbeiter-Verbrüderung = Fest Sonntag, den 14. und Montag, den 19. Juli in und vor dem Lokale des Herrn Restaurateur Decht Staffort. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Programm.

Versammlungsort Bahnhof-Restaurant. Um 3 Uhr Anweisung der Festbänder (von uns ausgegeben), die Festung nach dem Festlokale von sämtlichen Gewerkschafts-Concert, ausgeführt vom hiesigen, aus 24 Mann stark Stadtmusikchor des Herrn Capellmeister Liebau. Nach dem Concert Ball.

Es werden alle Arbeiter und Arbeiterinnen in Staffort und Umgegend zu diesem Feste hiermit eingeladen, insbesondere die Parteilosen aus den nahe liegenden Dörfern und Städten Bredburg, Duffau, Altheim, Königshausen, Börsen, Loderburg, Schreieringen, Magdeburg, Egeln und Schönebeck.

Die Comite-Mitglieder werden am Bahnhofe zur Begrüßung der ankommenden Gäste anwesend sein. Um recht zahlreiches Erscheinen bitten J. A.: Gustav Becker, Schriftführer.

## Für Achim.

Großes Arbeiterverbrüderungsfest Sonntag den 18. Juli stattfindend in der hiesigen Schützenhalle. Programm:

11 Uhr Morgens: Empfang der fremden Gäste auf dem Bahnhofe durch das Festcomite, welches an rothen Schuhen zu erkennen ist.

2 Uhr Nachmittags: Versammlung der Festtheilnehmer zum Festzuge im Festlokale bei Herrn G. Röhre.

2 1/2 Uhr: Luemaisch nach dem Festorte; nach Aufbruch des allgemeinen Festzugs: „Brüder, reicht die Hand zum Kinde“, sodann Fische und Begrüßung der fremden Gäste.

Abends folgen Vorträge des Herrn Liebisch von Hamburg und mehreren anderen Agitatoren über die häusliche des Arbeiterstandes.

Die Pauzen werden durch Musik und Gesangsvorträge ausgefüllt.

Um 8 Uhr Anfang des Balles. Entrée bis zum Festorte des Falles 2 1/2 Sgr., für ganze Fest 5 Sgr. Damen sind frei.

Die Vereins- und Parteilosen werden hiermit freundlich eingeladen.

NB. Unserm H. B. Frizische hiermit zur Nachricht, daß er auf diesem Feste nicht zu erscheinen braucht. Die ihm zur Nachricht, weil er selber früher hiesig dazu eingeladen worden ist.

Für das Festcomite: L. Brandt.

## Für Frankfurt a. M.

Allgemeiner deutscher Arbeiterschaftsverband Waldfest

Sonntag, den 25. Juli, am Oberforsthaus. Langbeinigung von Abends 8 Uhr an auf dem Sande. Wir laden unsere hiesigen und auswärtigen Gewerkschaften und Parteilosen hierdurch zu zahlreicher Betheiligung ein.

Das Fest-Comite sammelt am Nachmittags 3 Uhr bei Herrn Heymann in Sachsehaufen.

## Für Cassel.

Allg. deutsche verein. Metallarbeiter-Versammlung

Mittwoch, den 14. Juli, Abends 8 Uhr, in Kaabe's Lokal.

Tagesordnung: Abrechnung vom Monat Juni. Die Angelegenheit Luchards.

NB. Ich ersuche die Mitglieder dringend, zahlreich zu erscheinen, so wie die noch rückständigen Beiträge bis dahin zu entrichten, sonst bin ich genöthigt von 54 unseres Statuten Gebrauch zu machen. Fr. Fuhrmann, Bevollm.

## Für Altona.

Allg. deutsche verein. Metallarbeiter-Verein Offizielle Mitgliederversammlung

Donnerstag, den 15. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, im Schuhmacheramtshaus Große Bergstraße. NB. Mitgliedskarten sind vorzuzeigen. Fr. Schmalz.

## Zur Beachtung.

Eröffnet in Barmen, Altesstr. 172, ein Geschäft Taback, Hamburger, Bremer und Havana Cigarren, so wie alle Sorten der „Deutschen Cigarren-Compagnie“ sind bei mir stets in größter Auswahl vorräthig. W. Fried jun.

Buchdrucker- u. Schriftgießer-Verein Engelhardt's Lokal, Lindenstr. 54.

Mittwoch, den 14. Juli, Abends 8 1/2 Uhr. Festsetzung der Tarif-Verhandlung. Der Vorstand.